

Leserpost ... Leserpost ... Leserpost

Das „Neue“ ist nicht einmal das „Alte“

Nach den vielen Ankündigungen in der Presse waren meine Erwartungen in das neue „Kommunalpolitische Programm“ des Dreierpaktes ziemlich hoch. Dankenswerterweise konnte ich es im Stadtblatt Nr. 10/95 lesen.

Es ist begrüßenswert, daß die Autoren sagen, wie die zukünftige Bebauung durch Investoren vorgesehen ist und wie brennende Verkehrsprobleme gelöst werden könnten. Wobei mir nicht einleuchtet, warum Stadtvillen in das Biotop zwischen Kita und ehemaligem Kraftverkehr in der Lichterfelde Allee gebaut werden sollen. Ich bin gespannt, was die Naturschützer dazu sagen.

Trotzdem enttäuscht mich diese „Regierungserklärung“. Vor allem deshalb, da sie meines Erachtens an dem Leben und den Sorgen der Teltower ziemlich vorbeigeht, und zwar derjenigen, die jetzt hier wohnen. Und wenn ich das richtig in Erinnerung habe, auch an Wahlversprechen dieser drei Parteien. Besonders vermisse ich das Engagement für die sozialen Belange der Teltower. Als Stichworte seien genannt: die Schaffung weiterer Arbeits- und Ausbildungsplätze, die drastischen Sorgen der Mieter, die aufzugreifen wären und die mit der Aufhebung des Kündigungsschutzes Ende 1995 und der Realisierung von Restitutionsansprüchen sich noch vergrößern. Es werden dazu Antworten verlangt, wie die Stadt sich darauf einstellen will. Da hilft, Herr Brylla, den Teltowern Ihre Aussage wenig, daß Investoren-Ansiedlungen mehr Fachkräfte nach Teltow bringen, für die Wohnraum benötigt wird. Die Frage ist doch sicher erlaubt, was mit den Fachkräften werden soll, die jetzt in Teltow leben? Denn bei aller Freude über die Wohnraum-„Tupfer“,

Nutznießer werden in den wenigsten Fällen die Teltower sein. Das verhindert schon die Höhe der Mieten.

Wäre nicht ein effektiverer Ansatz in der Ansiedlung erforderlich? Ich vermisse aber auch (wie es die Wahlversprechen vorsahen) eine klare Orientierung zur Förderung und Stärkung der heimischen mittelständischen Unternehmen. Wenn schon von einem neuen „kommunalpolitischen Programm“ die Rede ist, so würde ich zumindest von der SPD erwarten, daß die sozialen Belange der Teltower Arbeitnehmer und nicht einseitig, bei aller Wichtigkeit dieser Angelegenheit, die günstigen Rahmenbedingungen für die Investoren im Mittelpunkt stehen. Meines Erachtens braucht Teltow eine Kommunalpolitik, die beide Seiten einschließt. Davon scheint dieses Programm aber ein ganzes Stück entfernt. Und was bisher in seinem Namen geschah - aus der Presse konnte man es entnehmen - stimmt auch nicht gerade optimistisch. Und „Verlässliche Mehrheiten“ allein, Herr Trog, werden kaum zum Wohle der Stadt ausreichen, wenn sich an ihrer Kommunalpolitik nichts ändert. Aber ich lasse mich gern eines Besseren durch die Tat belehren.

H. Goebel

Sabersky-Ansprüche

Mit Interesse lese ich Ihre Berichte über die Sabersky-Ansprüche auf die Teltow-Seehof Grundstücke. Meine Kindheit und Schulzeit verbrachte ich in Teltow-Seehof. Mein Vater kaufte 1936 in Seehof ein Grundstück, und der Kaufpreis wurde vom Kaufmann Birckholtz in bar quittiert. Bei nur Anzahlungen auf damalige Grundstückskäufe wurde jeweils vom Kaufmann Arthur Sonnenthal, welcher Beteiligter in der Firma Max

Sabersky in Berlin W9 war, eine Restkaufgeldhypothek gestellt. Sollten die Abzahlungsraten nicht rechtzeitig erfolgen, bestand ein Rücktrittsrecht des Verkäufers mit grossen Einbußen für den Käufer. Die Herren Birckholtz und Sonnenthal sowie die Firma Sabersky waren alle an der gleichen Berliner Adresse ansässig, und sie haben gemeinsam die Grundstücksgeschäfte abgewickelt. Peter und Valerie Sonnenthal wollen jetzt unser Grundstück mit dem darauf von uns gebauten Haus zurückhaben, obwohl damals ihre Vorfahren das Geld einkassiert haben. Diese Tatsachen sind dem AROV Potsdam bekannt, denn vor 1 1/2 Jahren habe ich alle Unterlagen und Quittungen nach Potsdam gesandt. Das AROV wolle die Bescheide nach der Reihe der Verkaufsdaten erstellen, hieß es. Jetzt haben aber die Sabersky-Erben ihre Villen und Ländereien mit viel späteren Verkaufsdaten von der Stadt Teltow schon zurückerhalten, aber die ca. 800 Bescheide des AROV Potsdam mit früheren Verkaufsdaten zu Gunsten der Seehofer stehen immer noch aus.

Wenn der Teltower Bürgermeister sagt, daß die ihm von Peter Sonnenthal überreichten Schecks nicht von den Sabersky-Erben seien, so ist dies reiner Unsinn. 50 % der Sabersky-Erben sind die Sonnenthals! Mit den Schecks bedankt sich Herr Sonnenthal wohl dafür, daß die Stadt Teltow auf die Positiv-Bescheide des AROV Potsdam keinen Widerspruch eingelegt hat. Solche Leute sitzen heute in den Ämtern in Potsdam und Teltow!

Irene Voser

Die Heilige Dreifaltigkeit

Um zu erfahren, wie in Teltow Politik gemacht wird, besucht

dieser und jener gelegentlich die Sitzungen des Teltower Stadtparlaments. Der Besuch der SVV ist allemal ein Erlebnis - nicht immer ein gutes! Denn neuerdings ist eine recht unerfreuliche Veränderung im Gange. In früheren Sitzungen hatte der Gast noch den Eindruck, daß sich die Abgeordneten mehr oder weniger redlich bemühten, eine bestmögliche Politik für unsere Stadt zu betreiben. Mit wechselnden Mehrheiten wurde über die Vorlagen abgestimmt, relativ unabhängig davon, wer der Einreicher war. Jetzt aber wollen die Fraktionen von CDU, F.D.P. und SPD dem Kameraden Zufall wohl nichts mehr überlassen und sind, wie man aus verschiedenen Publikationen, so auch dem „Teltower Stadt-Blatt“, erfahren konnte, ein Bündnis eingegangen, um mit „verlässlichen stadtpolitischen Mehrheiten“, „kommunalpolitisch wichtige Dinge zugunsten Teltows durchzusetzen“. Wie sich auf der letzten SVV-Sitzung Anfang Oktober aber abzeichnete, leidet darunter der politische Stil. Von einigen Abgeordneten der CDU und der SPD unterblieben einfachste Formen der Höflichkeit oder sie wurden so überbetont, daß sie schon wieder verletzend wirkten. Man ist sich ja jetzt der Abstimmungsmehrheit sicher. Der Abgeordnete Brylla von der CDU zeigte bei seiner Äußerung über die unterschiedlich hohen Angaben der Zahl der Einsprüche gegen die Betriebskostenabrechnungen der BWT bei dieser seltsam und beim Mieterbund, gegen den er nicht das erste Mal zu Felde zieht, soviel Unwissenheit, daß man eher daran glauben mag, daß diese Allianz mehr dem Drang zur eigenen Macht als dem Wohle der Teltower Bürger dient. So bleibt dem Betrachter nur das Unbehagen, daß statt einer Heiligen Dreifaltigkeit nur eine unselige Einfältigkeit heraufbeschworen wurde.

Gerhard Wasmund

Entsorgung wird preiswerter!

Kalkulation können wir unseren Kunden günstiger Preise anbieten für die Beseitigung von Garten- und Bioabfall, Bauschutt, Schrott, Altreifen, Autobatterien, Verpackungen, Marktabfällen usw.

Info-Tel. (03329) 6124 10-11

Bäkedamm 7/14532 Stahnsdorf

Container Dienst Breitenwischer

Durch harte

